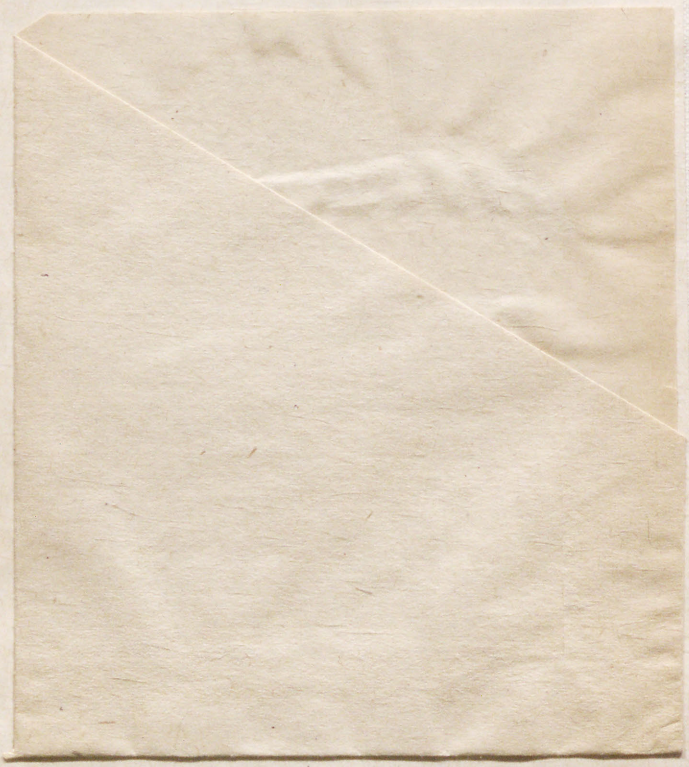
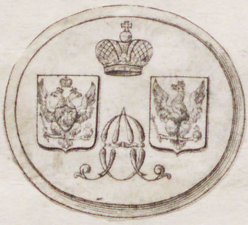
g 3/160



9 3/160

8/5
g 3
160



Erster Bericht

über

das Elisabethstift

in Pankow.

Von dessem Arzte

Dr. Carl August Hildebrand

in Berlin.



Berlin, 1833.

Gedruckt bei Immanuel Weckerle.

2020210486

23032-11

Das Pflegehaus für kleine und für kranke Kinder, über dessen Einrichtung und zeitherige Leistungen ich zum erstenmale dem Publikum einen öffentlichen Bericht vorlege, ist zwar schon mit dem Frühlinge des Jahres 1826 ins Leben getreten, allein es nahm einen so kleinen Anfang, und das Bestehen dieser Anstalt schien so ungewiß, da sie ohne allen bestimmten Fond begonnen wurde, ohne Unterstützung von Seiten des Staats, mit wenigen Kindern in einem theuren, unbequemen und engen Lokale: daß in diesen angeführten Umständen wohl schon hinreichende Entschuldigung zur Vermeidung der Oeffentlichkeit liegt. Außerdem möge noch berücksichtigt werden, daß die erste Idee und der Plan zu diesem Unternehmen in der Seele einer Frau entstand, und zwar in Folge des frühen Todes eines sehr geliebten Kindes. Weibliche Wirksamkeit eignet sich aber nicht zur Oeffentlichkeit, selbst wenn ihr Kreis sich weiter ausdehnt, am wenigsten in diesem Falle, wo ein trauerndes Gemüth Trost darin suchte für einen Verlust, der auf Erden nicht ersetzt werden kann. Auch in ärztlicher Hinsicht bot das Elisabethstift in den ersten Jahren kein besonderes Interesse dar; denn die kleine Anzahl von Kindern, welche aufgenommen werden konnte, theils wegen des engen Raums in einer gemietheten Wohnung, theils wegen der geringen Einnahme, wovon überdies ein großer Theil zum Aufbau eines neuen Hauses verwendet werden mußte, so wie zur Verzinsung des zum Bau aufgenommenen Capitals — gewährte damals keine sonderliche Ausbeute für die Wissenschaft und praktische Heilkunde. Anders ist es jetzt, wo die Zahl der Pfleglinge im Ganzen nahe an hundert beträgt, und jederzeit 18 — 20 in dem zu diesem Zwecke erbauten Hause verpflegt werden, bei welchen

die Verschiedenheit des Alters, der Constitution und früheren Verpflegung — welche in den meisten Fällen Verwahrlosung genannt werden kann — die verschiedenartigsten Krankheitsformen hervorbringt, deren Behandlung eine unausgesetzte Aufmerksamkeit erfordert, und mannigfaltigen Stoff zu wichtigen Beobachtungen in der Kinderpraxis liefert. Diese Bemerkung finde hier ihren Platz, falls dieser Aufsatz irgend einem meiner Herrn Collegen zur Hand kommen sollte, und es mir sehr erwünscht wäre, wenn sich einer oder der andere von ihnen dadurch angeregt finden sollte, das Elisabethstift zu besuchen, meine kleinen Patienten zu sehen, und mir seine Erfahrungen in der Kinder-Heilkunde mitzutheilen.

Eine ausführliche Erzählung der Entstehung dieses Hauses, der Sorgen und Mühen, unter welchen es endlich erbauet und eingerichtet wurde, so wie der vielen Hindernisse, die sich der Ausführung des Ganzen entgegensetzten, würde einem größeren Publikum nur langweilig sein, und überhaupt zu weit führen. Aber zum Preise der göttlichen Barmherzigkeit, und mit dem innigsten Dankgefühl gegen die frommen Wohlthäter, deren Beiträge und Geschenke der anfangs so kleinen, unscheinbaren Pflanze zu einem kräftigen Wachsthum verhalfen, sei es hier öffentlich gesagt, daß es bereits gelungen, das Haus schuldenfrei zu machen, was größtentheils dem gesegneten Erfolge der Sammlung zu verdanken ist, die von dem Herrn Propst ꝛc. Roß am Schlusse des Jahres 1829 veranlaßt wurde, und wir also über eine der größten Schwierigkeiten hinweg sind, die dem gesegneten Fortgange eines solchen Unternehmens hemmend in den Weg treten. Da zugleich als unverbrüchliche Regel feststeht, von einem Monate zum andern jede Rechnung zu bezahlen, so würde kein fremdes Eigenthum gefährdet sein auch in dem betrübenden Falle, daß einst die ganze Sache wieder einginge, wenn die Wohlthäter dieses Kinderhauses ihre milde Hand zurückziehen sollten. Nach so vielen Beweisen der Fürsorge des himmlischen Vaters für unsre Kleinen, nach so manchen herzerhebenden Erfahrungen von der unermüdlichen Wohlthätigkeit der Menschen, dürfen wir indeß jenen angenommenen Fall beinahe für unmöglich halten. Doch hat es sich zugetragen, daß dem Elisabethstifte früher bewilligte Beiträge verweigert worden sind aus der vorgefaßten Meinung,

die Einwohner der Stadt Berlin seien derselben auch zuförderst ihre milden Gaben schuldig, und könnten sie nicht auf das platte Land ausdehnen. Das diesem Berichte angefügte Namens- und Geburtsorts-Verzeichniß der zeitherigen Pfleglinge des Elisabethstifts, welches zugleich einen Ueberblick über dessen Leistungen — folglich über die Verwendung der Beiträge — giebt, wird Jedermann überzeugen können, daß, vom ersten Entstehen an, Berliner Stadtkinder es waren in überwiegender Mehrzahl, welche durch ihr schreckliches Elend das nächste Recht zur Aufnahme hatten, so wie durch den Umstand, daß es in der Hauptstadt keinen Zufluchtsort gibt für solche Kleinen, die bei oder bald nach ihrer Geburt mutterlos wurden, so wenig als für kranke Kinder, die es in den ersten Lebensjahren werden, und doch bei ihren verarmten, siechen oder unverständigen Angehörigen nicht wieder gesund werden können. Dieser Umstand, und die Ueberzeugung von der zweckmäßigen Verpflegung der Kinder im Elisabethstift, war die erfreuliche Veranlassung, daß die Armendirektion von Berlin demselben eine mehrmalige Beihülfe zufließen ließ, und außerdem für einige ganz hülflose Kinder ein monatliches Pflegegeld bewilligt hat. Ohne solche Unterstützungen wäre es auch nicht möglich gewesen, eine, für die geringe Einnahme des Stifts an bestimmten Beiträgen, bedeutende Anzahl von Kindern zu verpflegen, deren Ernährung oder Heilung in vielen Fällen sehr kostspielig ist. Die Kleinen werden nehmlich im Stifte ohne Ammen auferzogen, auch wenn sie bei ihrer Aufnahme erst wenige Tage alt sind, wie das öfters sich zuträgt. Der moralische Nachtheil, welcher der ganzen Einrichtung und den Kindern selbst durch das Beisammenleben mehrerer solcher Subjecte erwachsen müßte, braucht nicht näher beleuchtet zu werden, um in die Augen zu fallen; und da die Erfahrung lehrt, daß aufgefütterte Kinder zu gesunden und kräftigen Menschen aufwachsen können, warum sollten wir nicht annehmen dürfen, daß unsre mutterlosen Kleinen gedeihen können bei der Wartung und sorgfältigen, liebreichen Pflege verständiger Kinderfrauen, mit denen uns Gott gesegnet hat, und die unter beständiger Aufsicht und ärztlicher Anleitung ihren mühsamen Beruf von Jahr zu Jahr lieber gewinnen und tüchtiger darin werden? Ja ich kann noch hinzufügen, daß ich in zweien Fällen bei ganz jungen und sehr schwachen Kindern eine gesunde Frau

aus dem Dorfe nach dem Stift kommen ließ, jene Kleinen zu säugen, um gewiß kein Mittel zur Erhaltung eines Menschenlebens unversucht zu lassen; beide Kinder starben aber dessenungeachtet, wogegen andere sich bei künstlicher Ernährung erholten, die den äußern Erscheinungen nach eben so wenig Hoffnung gaben als jene. Noch bemerke ich, daß unter den Kindern, die als Kranke ins Stift kamen, die größere Sterblichkeit und eine langsamere Wiederherstellung bei solchen stattfand, die man bei einer fremden Mutter untergebracht hatte, weil wohl in den meisten Fällen dieselbe den Keim zum Siechthum dem armen Säuglinge durch ihre ungesunden Säfte mittheilte. Ich darf also wohl annehmen, daß meistentheils die künstliche Ernährung eines Kindes, das der Muttermilch entbehren muß, der einer fremden Amme vorzuziehen sei.

Das Elisabethstift ist nicht ausschließend den Kindern armer Leute geöffnet, weil bemittelte Eltern bisweilen noch elendere Kinder haben als jene, und es ihnen Verhältnisse oder Mangel an Kenntniß von dem, was zu einer guten Kinderpflege gehört, nicht gestatten, für das Wohl ihrer erkrankten oder der Mutterpflege entbehrenden Kinder zweckmäßig zu sorgen. Die freie Bewegung in frischer Luft, bei der sehr gesunden Lage des Stifts, giebt demselben schon an sich einen Vorzug zum Gedeihen der Kinder, dessen die Stadt entbehren muß, wozu noch die abgesonderte Lage, fern von Geräusch und Staub, gerechnet werden darf. Auch muß in Betracht gezogen werden, daß durch die Pension, welche für ein Kind wohlhabender Eltern gezahlt wird, ein anderes ärmerer Leute mit erhalten werden kann. In der Verpflegung selbst darf aber der Stand und das Vermögen der Angehörigen keinen Unterschied machen in so zartem Alter; jedes Kind gedeiht nur durch die möglichst erreichbare Reinlichkeit; die einfachste Nahrung ist für das Kind reicher Leute eben so heilsam und begründet dessen künftige Gesundheit, als hingegen der ärmste Pflegling im Stifte die kostbarsten Medicamente, die ausgewähltesten Nahrungsmittel bekommt, wenn sein Zustand es erfordert. Mag auch vorauszusehen sein, daß in Zukunft der Unterschied von Stand und Vermögen grell hervortreten wird — so lange die Kleinen Pfleglinge des Stifts sind, haben sie alle gleiche Rechte an die Sorgfalt, Aufmerksamkeit und liebevollste Pflege

derer, die sich ihnen widmeten. Sie sind wie Kinder eines Hauses, Brüder und Schwestern beisammen. Wollte man uns entgegnen, die Kinder armer Leute würden verwöhnt durch die gute Verpflegung, und müßten es um so bitterer empfinden, wenn sie bei ihrer Entlassung in die ärmliche Hütte zurückkehren, so können wir dies nicht zugeben. In den ersten Lebensjahren kann ein Kind nicht zu reinlich und sorgfältig verpflegt werden, zumal wenn man es ohne Muttermilch aufzieht; wenn es nachmals das Zahnen überstanden und Gehen gelernt hat, so ist erst die Gefahr der Verwahrlosung größtentheils vorüber; dann müssen die Kleinen ihren Platz freilich andern Hülfsbedürftigen überlassen, und gewöhnen sich — eben weil sie noch zu jung waren, die bessere Pflege gehörig zu schätzen — in wenig Wochen an ihre ärmliche Kost, wozu sie in der letzten Zeit ihres Aufenthalts im Stift, durch Darreichung festerer Nahrungsmittel, allmählich vorbereitet worden. Wir hatten die Beruhigung, daß von den Kindern armer Leute, die ihre erste Pflege im Stift erhielten, und nachher in ihre ärmlichen Verhältnisse zurückgegeben wurden, unsers Wissens noch keins gestorben ist. Aber wir halten auch stets den Zweck fest im Auge, daß unsre Kinderpflege- und Heilanstalt kein Erziehungs- und Waisenhaus sein soll, dergleichen es in unserm Vaterlande so viele und vortreffliche giebt, welche die Pfleglinge des Elisabethstifts aufnehmen, und zu guten, brauchbaren Menschen erziehen werden, wenn sie als Waisen Ansprüche auf solche Wohlthat haben. Unsre Bestrebungen sind nur darauf gerichtet, mutterlosen und verwahrloseten Kindern durch die beste Verpflegung das zarte Leben zu erhalten, oder die schon verloren gegangene Gesundheit wiederzugeben, welches ja doch die Bedingung der künftigen Brauchbarkeit in der bürgerlichen Gesellschaft ist. Daß unsere ganze Wirksamkeit bei diesem Unternehmen nur ein Säen auf Hoffnung ist, wie es die Heilige Schrift nennt, daß wir oft die niederschlagendsten Erfahrungen von der Gefühllosigkeit, Unvernunft oder Undankbarkeit der Angehörigen solcher Kinder machen müssen, auf deren Erhaltung und Wiederherstellung wir eben die meiste Mühe und Kunst verwendeten — daß unsre Anstrengungen oft vergeblich sind und der Tod unter so vielen kleinen und elenden Kindern so manches Opfer fordert, das wir ihm so gern entrissen hätten — ja daß uns sogar von

manchen Seiten der Vorwurf gemacht wird, es lohne des Aufwandes von Sorgfalt, Kunst und Geld nicht, solchen armen Würmchen das elende Leben zu erhalten, wenn man sie nicht auch erziehen und versorgen könne — dies alles darf uns nicht irre machen, und gehört zu den mit der Leitung einer solchen Anstalt unzertrennlich verbundenen Uebungen in der Geduld und in der Liebe, die nimmer aufhört, weil sie sich festhält an das ewige Wort des Erlösers: „wer ein Kind aufnimmt in Meinem Namen, der nimmt Mich auf."

In dieser einfachen Darlegung dessen, was das Elisabethstift sein und leisten will, so wie der Grenzen, die es sich in seiner Wirksamkeit gesteckt hat, ist eigentlich schon enthalten, was hier nur noch mit kurzen Worten angedeutet werden soll: daß nehmlich die innere Einrichtung und Lebensordnung darin eine ganz andere sein muß, als die eines Erziehungs- oder Waisenhauses, wo bestimmte Regeln, dem Alter und Geschlecht der Kinder angemessen, die Stunden des Unterrichts, des Essens und Schlafens u. dgl. feststellen. — Und wenn es in diesen wohlthätigen Anstalten nützlich und nothwendig ist, die verschiedenen Gemüther der Zöglinge der Ordnung und den Gesetzen des Hauses zu unterwerfen, so müssen wir durch aufmerksames Beobachten der verschiedenen Constitutionen, Lebensalter und Gewöhnung vor ihrer Aufnahme bei unsern Pfleglingen — insonderheit der Kranken — eine für jedes Individuum passende Diät und Behandlung ausfindig machen und durchführen. Dies läßt sich aber eher ins Werk setzen als beschreiben; weshalb denn hier die herzlichste Einladung an alle diejenigen Platz finde, welche Theilnahme fühlen für ein solches Werk, selbst wenn sie dieselbe bei dieser Sache nicht thätig geäußert haben. Das Stift steht jedem Besuchenden offen, so wie auch die Bücher, welche die genaueste Nachweisung geben über jedes aufgenommene Kind, und die, worin Rechnung geführt wird über Einnahme und Ausgabe. Die Frau Vorsteherin hat zwar am Anfange jeden Jahres eine Liste von den im verflossenen verpflegten Kindern, so wie eine kurze Uebersicht der Einnahme und Ausgabe an einige der höchsten und thätigsten Wohlthäter zur Ansicht und weitern Verbreitung herumgegeben; die wenigen geschriebenen Exemplare haben aber dieser Absicht nur unvollkommen entsprochen, weshalb denn am Schlusse

dieses Berichts auch noch die Summe der eingegangenen und verausgabten Gelder stehen soll, so wie hier die Aufforderung an Alle, die da wünschen möchten näher in die Details einzugehen, sich bei einem Besuche des Stifts die Bücher vorlegen lassen zu wollen.

Es lag mit in dem Plane des Ganzen, daß arme Leute in der Nähe und Ferne sich um ärztliche Hülfe an das Stift wenden möchten und sich dahin begeben zu den Stunden, die wöchentlich an zweien Tagen immer dem ärztlichen Besuche gewidmet sind, dessen öftere Wiederholung bei kranken Pfleglingen sich nach den Umständen richtet; und die Anzahl derer ist nicht gering, welche für sich oder ihre kranken Kinder unentgeldlichen Rath und sogar freie Medikamente erhielten in solchen Fällen, wo die Kranken aus Armuth die Arznei nicht machen lassen konnten, welches meistentheils stattfand, da die Noth in der Umgegend Berlins auffallend zunimmt, und Krankheiten nicht immer die Ursache, sondern auch häufig die Folge der Verarmung sind, besonders unter den Kindern armer Leute. Daß aber die unentgeldliche Verabreichung der Arzneien zu bestreiten war, haben wir dem verewigten Hofapotheker Hrn. Frank in Potsdam — der einer der größten Wohlthäter des Elisabethstifts war, und außer einem ansehnlichen jährlichen Beitrage noch viele Medikamente demselben frei übermachte, — theils dem jetzigen Herrn Besitzer der Frankschen Hofapotheke zu danken, der dem Stifte dieselbe Beihülfe an Medikamenten bewilligt, die sich aufbewahren lassen, theils dem Apotheke-Besitzer Herrn Hertz in Berlin, welcher unsrer Anstalt einen Rabatt von 25 Prozent bewilligt hat. Dieselben dankbaren Gesinnungen müssen wir hierbei zugleich den Herren Doktoren Mangold und Zimmermann ausdrücken, die, während meines zweijährigen Aufenthaltes in England, die ärztliche Behandlung der kranken Kinder im Stift bereitwillig übernommen haben.

Die erste Einrichtung des Hauses wurde bestritten von den Geschenken, welche außer einem jährlich bewilligten Beitrage Ihrer Königl. Hoheiten die Frau Kronprinzessin von Preußen, die Prinzessin Marianne Wilhelm von Preußen, die Frau Herzogin von Cumberland, und die Prinzessin Friedrich von Preußen, zu diesem Behuf mildthätig und mit fürstlicher Großmuth darreichten.

Auch außer diesen fürstlichen Wohlthätern kamen von Privatpersonen Geschenke ein, die für die erste Einrichtung bestimmt waren; und so wurde es möglich das kostspielige Unternehmen dem Bedürfnisse gemäß auszuführen, und manches anzuschaffen was zur Gesundheit der Kinder dient, z. B. Madratzen von Pferdshaaren u. dgl., was sonst hätte unterbleiben müssen. Durch mehrmalige Geschenke an Kleidungsstücken, Wäsche, Geräthen, ist der Sache ebenfalls eine sehr willkommene Unterstützung zu Theil geworden.

Seine früheste Wohlthäterin verehrt das Stift in der erhabenen Person der Prinzessin Wilhelm, die sich aufs huldreichste für den Plan zu einer solchen Kinderpflegeanstalt interessirte, lange vorher ehe er ausgeführt werden konnte. Wie viel das Entstehen und Bestehen dieser Sache der frommen Fürstin zu verdanken hat, verbieten zarte Rücksichten der Oeffentlichkeit preis zu geben, daß sie aber in ihrer Freundlichkeit dem Stifte erlaubte, mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs, sich nach ihrer ältesten Prinzessin Tochter zu nennen, und in dieser ihm eine huldreiche Beschützerin und Wohlthäterin gab, mit welcher zu gleicher Zeit das einen so kleinen Anfang nehmende Stift emporblühete, das darf allerdings nicht verschwiegen werden, und das Wohlwollen und der freundliche Antheil, so wie die öftere Erscheinung der Prinzessin Elisabeth unter den Kleinen, ist schon ein Unterpfand des fernern Gedeihens dieser Anstalt.

Nachweisung

der im Elisabethstift vom 1. April 1826 bis zum Jahresschluß 1832 verpflegten Kinder.

1826.

1. Amalie Schüler aus Schönholz, wurde den 3ten November 1825 geboren; die Mutter war im Wochenbette gestorben, und dem Vater, einen armen Colonisten, hinterblieben außer diesen letztgebornen noch mehrere unerzogene Kinder; somit gehörte dies Kleine zu den ersten Pfleglingen des Elisabethstifts. Nachdem sie das Zahnen überstanden und vollkommen gehen gelernt hatte, wurde sie dem Vater am 15ten Juni 1827 gesund zurück gegeben.
2. Louise Günther aus Berlin, wurde den 1sten April, 9 Monate alt, aufgenommen. Sie war verfüttert, bedeutend verwachsen, und hatte weder Wartung noch Pflege genossen; große Engbrüstigkeit, Mangel an Schlaf und Appetit, und ein mit vielen Geschwüren bedeckter Körper, waren die Leiden, unter denen sie aufgenommen wurde. Sie siechte beinahe ein Jahr lang, lernte nur mühsam Sitzen, Kriechen und endlich Gehen. — Am 1sten Juli 1828 wurde sie vollkommen geheilt und mit geraden Gliedern entlassen.
3. Maria Schuhr aus Berlin, wurde den 10ten April, 3½ Jahr alt, aufgenommen. Von ihrer ersten Kindheit an jeden Mangel preißgegeben, den die tiefste Armuth nur erzeugen kann, hatte sich vollkommene Drüsenkrankheit ausgebildet, die alle Formen durchlief. Die Genesung schritt daher nur sehr langsam vorwärts, und erst am 1sten Juli 1830 konnte sie gesund nach der Wadzeckanstalt entlassen werden,

in einem Alter von 8 Jahren, nachdem sie 4 Jahre 3 Monate im Stift behandelt und verpflegt worden war.

4. Friedrich Link aus Potsdam, wurde den 11ten April, 5 Monate alt, aufgenommen; durch Mangel an Wartung und Pflege, die seine sehr kranke Mutter fremden Händen überlassen mußte, war er kränkelnd geworden und zurück geblieben, erholte sich aber bald, und wurde, nachdem er ohne Hülfe gehen konnte, den 9ten Mai 1827 gesund den Seinigen zurück gegeben.

5. Wilhelm Putlitz aus Blankenfelde, wurde den 21sten April, 14 Tage alt, aufgenommen; die Mutter, eine arme Frau, erkrankte im Wochenbette, verlor die Nahrung und der Kleine wurde halb verhungert ins Stift gebracht. Unter unausgesetztem Schreien und fortwährendem Erbrechen, so daß er kaum wenige Tropfen Flüssigkeit zu sich nehmen konnte, starb er endlich an Abzehrung den 1sten August 1826.

6. Adolph Müller aus Berlin, wurde den 4ten April, 2½ Jahr alt, aufgenommen. Ein Kind mit ausgebildeter Drüsenkrankheit, in Folge deren Knochenfraß am Handgelenk und einzelnen Fingern entstanden war. Er wurde den 4ten Mai 1828 gesund entlassen.

7. Theodor Wilke aus Pankow, wurde den 3ten May, gleich nach seiner Geburt, aufgenommen, da die Mutter während der Entbindung gestorben war. Er lebte bis zum 17ten September 1826, wo er bei Eintritt der Zähne an Gehirnentzündung starb.

8. Carl und

9. August Jestram aus Blankenfelde, wurden den 9ten Mai, gleich nach der Geburt, aufgenommen. Es waren schwächliche Zwillinge, bei deren Geburt die Mutter starb; bei beiden fand sogenannte Verhärtung des Zellgewebes statt, so daß die untern Extremitäten aussahen wie aus Wachs poussirt. Der ältere starb den 15ten Mai, der jüngere den 19ten Mai 1826.

10. Wilhelmine Heil aus Berlin, wurde den 21sten Juni, 3 Wochen alt, aufgenommen; die Mutter lag tödtlich krank

danieder, das Kind selbst hatte ein brandiges Geschwür an der Lende, woran es den 27sten August 1826 starb.

11. Ernst Wegemann aus Schönhausen, wurde den 24sten Juni, 14 Tage alt, aufgenommen. Die Mutter lag am Kindbettfieber danieder, woran sie starb, nachdem sie noch 14 Tage lang das Kind genährt hatte. Der Säugling war schwach und elend, und starb den 4ten August 1826 am Brechdurchfall.

12. Carl Meier aus Berlin, wurde den 27sten Juni, 5 Tage alt, aufgenommen. Der Tod der Mutter machte die Aufnahme des sehr schwachen Kindes nöthig. Er starb den 4ten Juli 1826 an Krämpfen.

13. Elisabeth Wolf aus Berlin, wurde den 7ten October, 5 Monate alt, aufgenommen. Abzehrung und kaum zu stillende Schweiße hatten das Kind fast zum Scelett gemacht. Den 30sten April 1828 wurde es geheilt entlassen.

1827.

14. Elisabeth und

15. Henriette Schäffer aus Berlin, wurden den 1sten März, 4 Monate alt, aufgenommen, da die Mutter gestorben war. Den 26sten September 1828 wurden sie, nachdem sie den festgesetzten Zeitpunkt erreicht hatten, d. h. das Zahnen überstanden und Gehen gelernt hatten, dem Vater gesund zurückgegeben.

16. Albert und

17. August Schmidt aus Schönhausen, wurden den 4ten März, gleich nach ihrer Geburt aufgenommen, da die Mutter bei der Entbindung gestorben war. Wegen neuer Verheirathung wurden sie dem Vater am 1sten August 1827 gesund zurückgegeben.

18. Henriette Brederlow aus Pankow, wurde den 28sten März, 1½ Jahr alt, aufgenommen. Sie litt an scrophulöser Schwindsucht und starb den 23sten Juni 1827.

19. Franz Collberg aus Buch, wurde den 23sten Mai, 7 Monate alt, aufgenommen. Die Mutter, eine arme

Schullehrer-Wittwe mit sieben unerzogenen Kindern, bat um Aufnahme des Jüngsten, während sie sich ihrem Cursus als Hebamme in der Charité unterzog. Es wurde der Mutter am 1sten April 1828 gesund zurückgegeben.

20. Gottlieb Kohly aus Pankow, wurde den 30sten April, 14 Tage alt, aufgenommen. Die Mutter war bald nach der Niederkunft gestorben, und das Kind an Krämpfen erkrankt, die in ein Wechselfieber übergingen. Den 1sten Juli 1830 wurde es geheilt dem Vormund übergeben.

21. Emil Schayer aus Berlin, wurde den 8ten August, 5 Monate alt, aufgenommen. Tod der Mutter war die Ursache. Den 29sten December 1831 wurde er gesund zu seinen Verwandten entlassen.

22. Cäsar Reperwitz aus Berlin, wurde den 9ten October, 5 Wochen alt, aufgenommen. Das Kind war durch den Kaiserschnitt geboren wurden, und die Mutter an den Folgen desselben gestorben. Am 2ten Februar 1832 wurde der Knabe gesund aus dem Stift entlassen und bei rechtlichen Leuten untergebracht, wo er auf Kosten der Armendirektion verpflegt wird.

1828.

23. Dorothea Carl aus Berlin, wurde den 6ten Februar, 3 Wochen alt, aufgenommen. Die Mutter war gestorben, das Kind elend und schwach. Beim Zahndurchbruch verfiel es in Krämpfe und starb den 21sten August 1828.

24. Henriette Peters aus Berlin, wurde den 13ten April, 6 Jahre alt, aufgenommen. Sie litt am Wechselfieber mit Bauchwassersucht, und wurde den 4ten Mai 1828 geheilt entlassen.

25. Ludwig Blume aus Berlin, wurde den 20sten April, 7 Wochen alt, aufgenommen. Der Tod der Mutter machte die Aufnahme des kränkelnden Kindes nöthig. Am 31sten Mai 1828 starb es an Unterleibsentzündung.

26. Amalie Woldeck aus Berlin, wurde den 3ten Mai, 7 Wochen alt, aufgenommen. Die Mutter war gestorben;

das Kind selbst litt an Abzehrung und starb unter Krämpfen den 20sten Mai 1828.

27. Johannes Schulz aus Berlin, wurde den 1sten Juni, 2 Jahr alt, aufgenommen. Er litt an scrophulöser Abzehrung und Geschwüren, und starb den 18ten Juni 1828 an Krämpfen.

28. Wilhelm Vogel aus Pankow, wurde den 20sten Juli, 3 Monate alt, aufgenommen. Sehr große Armuth der Eltern war die Ursache. Nach dem festgesetzten Termin wurde er den Eltern am 1sten October 1828 gesund zurückgegeben.

29. Auguste Dobe aus Schönholz, wurde den 4ten August, 2 Jahre alt, aufgenommen. Sie litt am Wechselfieber, und wurde den 31sten August 1828 geheilt entlassen.

30. Carl Schayer aus Berlin, wurde den 29sten August, 3 Jahre alt, aufgenommen. Es war ein scrophulöses Kind, bei dem sich Hirnwassersucht ausgebildet hatte. Den 29sten December 1831 wurde er geheilt zu den Seinigen entlassen.

31. August Grunow aus Pankow, wurde den 31sten August, 6 Jahre alt, aufgenommen. Er litt am Wechselfieber, und wurde den 14ten September 1828 geheilt entlassen.

32. Alexander Henking aus Berlin, wurde den 15ten September, 1 Jahr alt, aufgenommen. Er war drüsenkrank, und der Unterleib zu einer unförmlichen Größe ausgedehnt. Den 3ten July 1829 wurde er geheilt entlassen.

33. Wilhelmine Deisel aus Friedrichsfelde, wurde den 2ten October, 7 Monate alt, aufgenommen. Wegen Tod beider Eltern und Kränklichkeit des Kindes fand die Aufnahme statt. Sie wurde den 10ten Februar 1831 einer Einwohnerin von Berlin gesund übergeben, die sie an Kindesstatt annahm.

34. Amalie Balke aus Berlin, wurde den 29sten October, 1½ Jahr alt, aufgenommen. Sie kam in einem weit vorgerückten Zeitraume der Abzehrung in die Anstalt, und starb den 24sten November 1828.

35. August Müller aus Berlin, wurde den 2ten November, 3 Jahre alt, aufgenommen. Er litt an Scropheln in allen

Formen, konnte weder Gehen noch die geringste Nahrung bei sich behalten, und Knochenfraß zeigte sich an mehreren Stellen seiner Glieder, so daß nur wenig Hoffnung zur Genesung vorhanden zu sein schien. Er erholte sich aber, seine Geschwüre heilten und er konnte das letzte Jahr seines Aufenthaltes nach der Pankower Schule gehen; am 16ten October 1831 wurde er gesund entlassen.

36. Charlotte Ransleben aus Schönholz, wurde den 15ten November, 13 Jahr alt, aufgenommen. Sie war am Wechselfieber erkrankt, und gelbsüchtig geworden, woraus sich endlich Wassersucht entwickelt hatte. Den 27sten December 1828 wurde sie geheilt entlassen.

37. Maria Götze aus Bernau, wurde den 30sten November, 3 Wochen alt, aufgenommen, da die Mutter gestorben war, und das Kind an Krämpfen litt. Den 14ten Juli 1829 bildete sich während des Durchbruchs der Zähne Hirnentzündung aus, woran die Kleine starb.

1829.

38. Gustav Cursig aus Frankfurt a. d. O., wurde den 23sten Januar, 1 Jahr alt, aufgenommen, um ihm eine bessere Pflege durch die Aufnahme im Stift angedeihen lassen zu können. Er ist noch daselbst.

39. Maria Schlosser aus Berlin, wurde den 16ten Februar, 9 Monat alt, aufgenommen. Das Kind war abzehrend und kränkelte lange; am 16ten Januar 1830 wurde es geheilt entlassen.

40. Justine Waldeker aus Berlin, wurde den 15ten April, 10 Jahre alt, aufgenommen. Sie litt an scrophulöser Augenentzündung, und wurde nach 14 Tagen von ihrem Vater wieder zurück genommen.

41. Friederike Backhaus aus Berlin, wurde den 17ten Mai, 1½ Jahr alt, aufgenommen. Das Kind war abzehrend, und starb in Folge dessen den 2ten December 1830.

42. Thusnelde Waischnik aus Berlin, wurde den 1sten Juni, 8 Jahr alt, aufgenommen. Sie war ein elendes, seit Jahren

an

an Scropheln leidendes Mädchen. Die Armendirection zahlte ein Pflegegeld für sie, was jetzt noch fortgesetzt wird, nachdem sie geheilt bei rechtlichen Leuten am 1sten Februar 1832 untergebracht worden ist. Sie steht noch unter Aufsicht des Stifts.

43. Hugo Weimann aus Berlin, wurde den 2ten Juni, 8 Jahr alt, aufgenommen. Das Kind litt an scrophulösen Affectionen, und wurde den 15ten October 1829 geheilt entlassen.

44. Clara Meier aus Berlin, wurde den 1sten Juli, 7 Monate alt, aufgenommen. Es war ein elendes schwächliches Kind, und starb, durch hinzugetretene Windpocken, an Entkräftung den 12ten Juli 1829.

45. Louise Bonadel aus Pankow, wurde den 16ten Juli, 6 Monat alt, aufgenommen. Hülflosigkeit und scrophulöse Abzehrung bestimmten die Aufnahme. Den 22sten April 1832 wurde sie geheilt entlassen.

46. Friedrich Bonadel aus Pankow, wurde den 12ten September, $4\frac{1}{4}$ Jahr alt, aufgenommen. Wegen derselben Hülflosigkeit und an einem Wechselfieber erkrankt, kam er ins Stift. Er wurde den 25sten October 1829 geheilt entlassen.

47. Louise Wassente aus Weißensee, wurde den 3ten October, 10 Tage alt, aufgenommen. Das Kind war im 8ten Monate von einer kranken Mutter geboren worden, welche im Wochenbette starb. Es war so schwach daß es kaum einen hörbaren Laut von sich geben, und nur tropfenweise Nahrung zu sich nehmen konnte. Den 16ten November 1829 starb es an Erschöpfung.

48. Caroline Bonadel aus Pankow, wurde den 9ten November, 2 Jahr alt, aufgenommen. Große Dürftigkeit und Wechselfieber bestimmten die Aufnahme. Den 25sten November 1829 wurde sie geheilt entlassen.

1830.

49. Christian Kalischer aus Berlin, wurde den 10ten Febr., 3 Wochen alt, aufgenommen. Da er der Mutterpflege entbehren mußte, wurde er vom Seelsorger des Vaters drin-

gend zur Aufnahme empfohlen. Den 8ten April 1832 wurde er dem Vater gesund zurück gegeben.

50. Johannes v. Spilker aus Berlin, wurde den 10ten Februar, 3 Wochen alt, aufgenommen. Die Mutter starb bei der Entbindung; das Kind kam aus übler Pflege, voller Schmutz, vom Wundsein zerfressen und mit beginnendem Hirnleiden nach der Anstalt, wo es den 28sten März 1830 starb.

51. Justus Krekler aus Berlin, wurde den 21sten Februar, 1½ Jahr alt, aufgenommen. Die Mutter war gestorben, das Kind litt an Scropheln. Den 6ten November 1831 wurde es geheilt entlassen.

52. Albert Blankenburg aus Berlin, wurde den 2ten März, 6 Wochen alt, aufgenommen. Die Ursache der Aufnahme war Tod der Mutter und Scrophel-Leiden des Kindes. Er wurde den 24sten März 1830 zu Anverwandten gesund entlassen.

53. Louise Wiek aus Heinersdorf, wurde den 4ten März, 1 Monat alt, aufgenommen, da ihre Mutter als Wärterin ins Stift eintrat.

54. Henriette Opitz aus Berlin, wurde den 13ten April, 5 Wochen alt, aufgenommen. Die Mutter lag an einer tödtlichen Krankheit danieder, das Kind selbst war sehr abgezehrt und elend. Es starb den 28sten Juli an Hirnentzündung.

55. Rudolph Lehmann aus Berlin, wurde den 4ten Juni, 8 Tage alt, aufgenommen. Es war ein eben so elendes Kind als das vorhergehende, und hatte die Mutter gleichfalls durch den Tod verloren. Am 25sten Juli 1830 starb es an Krämpfen.

56. Agnes Blanke aus Berlin, wurde den 10ten Juni, 4 Monate alt, aufgenommen. Beide Eltern lagen an der Schwindsucht darnieder. Das Kind wurde, da der Vater Soldat war, einige Zeit in dessen Caserne verpflegt, und kam höchst abgezehrt und elend nach der Anstalt. Den 27sten Juli 1830 erfolgte ihr Tod unter der höchsten Erschöpfung und Abmagerung.

57. Ludwig Schmidt aus Pankow, wurde den 11ten Juni, 10 Monate alt, aufgenommen. Er wurde vom Gericht dem Stifte zur Pflege übergeben, da die Mutter Gefängnißstrafe zu erleiden hatte, und er von mehrern Kindern das hülfloseste war. Ist noch daselbst.

58. Carl Lux aus Berlin, wurde den 1sten Juli, 3 Jahr alt, aufgenommen. Er litt an beginnender englischer Krankheit, und wurde den 28sten October 1830 geheilt entlassen.

59. Charlotte Kolberg aus Franz. Buchholz, wurde den 11ten Juli, 3 Wochen alt, aufgenommen, da der Tod der Mutter sie hülflos zurückgelassen hatte. Den 9ten April 1831 starb sie am Durchbruch der Zähne.

60. Robert Schulz aus Berlin, wurde den 9ten August, 1½ Jahr alt, aufgenommen. Es war ein abzehrendes Bettlerkind, daß das Mitleid dem Stifte zuwies. Er starb den 15ten August 1830, 5 Tage nach seiner Aufnahme, an Abzehrung.

61. Leonore Groth aus Spandau, wurde den 23sten August, 5 Monate alt, aufgenommen. Beide Eltern sind gestorben; sie ist noch im Stift.

62. Maria Kuhns aus Pankow, wurde den 3ten August, 9 Wochen alt, aufgenommen. Tod der Mutter und Schwäche des Kindes bestimmten die Aufnahme. Den 2ten December 1830 wurde es dem Vater gesund zurück gegeben.

63. Gustav Schmidt aus Berlin, wurde den 21sten September, 5 Tage alt, aufgenommen. Das Kind war aller Pflege beraubt, mit einem den Varicellen ähnlichen Ausschlage, den es mit zur Welt gebracht haben soll, überall bedeckt und in einem beständig fieberhaften Zustande. Es starb an Krämpfen den 29sten September 1830.

64. Henriette Sasse aus Pankow, wurde den 7ten October, 8 Jahre alt, aufgenommen. Sie war ein scrophulöses Kind und litt an Bauchwassersucht. Den 9ten December 1830 wurde sie geheilt entlassen.

65. Josephine Müller aus Berlin, wurde den 30sten October, 4 Monate alt, aufgenommen. Die Mutter war gestor-

ben, das Kind abzehrend; den 18ten November 1830 starb es an Krämpfen.

66. Herrmann Müller aus Berlin, wurde den 31sten October, 2 Jahr alt, aufgenommen. Das Kind war abzehrend, und kam mit Gelbsucht und einer heftigen Augenentzündung nach der Anstalt. Den 1sten Juli 1832 wurde er geheilt entlassen.

67. Julius Benecke aus Berlin, wurde den 5ten December, 4 Monate alt, aufgenommen. Die Mutter, eine arme Frau, lag tödtlich krank, das Kind war abzehrend und litt an einem anhaltenden sehr heftigen Asthma, so daß mehrmals der Tod nahe zu seyn schien. Es starb den 8ten Januar 1831 in einem solchen Anfalle.

1831.

68. Albert Wagner aus Berlin, wurde den 1sten Februar, 4 Jahr alt, aufgenommen. Er litt an den Folgen eines zu schnell vertriebenen Wechselfiebers, wodurch ein hoher Grad von Abzehrung eingetreten war, so daß er nur mit vieler Mühe, und nachdem das Wechselfieber wieder regelmäßig zum Vorschein gekommen war, genaß. Den 25sten Juli 1831 wurde er geheilt entlassen.

69. Otto Wagner aus Berlin, wurde den 1sten Februar, 1¾ Jahr alt, aufgenommen. Er litt an Abzehrung und Knochenfraß des Arm- und Fußgelenkes, wozu sich später ein heftiger Keuchhusten gesellte, und starb an Erschöpfung den 20sten November 1832.

70. Robert Schapp aus Berlin, wurde den 6ten März, 5 Wochen alt, aufgenommen. Es war ein schwächliches Kind, und durch den Tod der Mutter ohne Pflege. Den 20sten März 1831 starb es an Krämpfen.

71. Emilie Krüger aus Pankow wurde den 20sten März, 2 Monat alt, aufgenommen. Durch Mangel an Pflege war sie sehr zurück geblieben und schwächlich. Den 4ten Juli 1831 starb sie am Zahndurchbruch.

72. Berta Thomeyer aus Berlin, wurde den 25sten März, 15 Tage alt, aufgenommen. Tödtliche Krankheit der Mutter und Schwäche des Kindes waren die Ursachen der Aufnahme. Noch im Stift.

73. Albert Schwendy aus Berlin, wurde den 17ten April, 1½ Jahr alt, aufgenommen. Das sehr scrophulöse Kind wurde nach der Mutter Tode aufgenommen und ist noch im Stift.

74. Carl Schwahn aus Berlin, wurde den 2ten Mai, 3½ Jahr alt, aufgenommen. Er war ein Krüppel, litt an Gehirnwassersucht, und starb den 18ten Februar 1832.

75. Robert Schuster aus Berlin, wurde den 17ten Mai, 2 Jahre alt, aufgenommen. Er war durch frühere Verwahrlosung zurück geblieben, erholte sich bald und wurde den 18ten August 1831 geheilt entlassen.

76. Ernestine Lehmann aus Berlin, wurde den 1sten August, 1 Jahr 10 Monate alt, aufgenommen. Sie war abzehrend und verwachsen, befindet sich noch im Stift und ist convaleszirend.

77. Ferdinand Sauer vom Gesundbrunnen bei Berlin, wurde den 28sten August, 3 Monat alt, wegen tödtlicher Krankheit der Mutter, aufgenommen, und starb an Hirnwassersucht den 14ten November 1831.

78. Auguste Schulze aus Berlin, wurde den 15ten September, 1½ Jahr alt, aufgenommen. Sie war abzehrend und bekam späterhin den Keuchhusten, waran sie den 11ten November 1832 starb.

79. Albertine Peterhoff aus Berlin, wurde den 14ten October, 5 Jahr alt, aufgenommen. Sie litt an Scropheln, und wurde vom Vater am 5ten December 1831 zurück genommen.

80. Wilhelmine Esse aus Pankow, wurde den 23sten October, 6 Monat alt, aufgenommen. Da die Mutter an der asiatischen Cholera starb, und das Kind dadurch in einen hülflosen Zustand versetzt wurde, so geschah die Aufnahme ins Stift. Ein heftiges Zahnfieber führte den 21sten Juli 1832 den Tod herbei.

81. Franz Hoffmann aus Bernau, wurde den 14ten December, 3 Wochen alt, aufgenommen. Das Kind litt an einem Nesselausschlage, dem ein ununterbrochenes Fieber begleitete. Den 29sten December 1831 starb es an Erschöpfung.

1832.

82. Maria Leschke aus Potsdam, wurde den 6ten Januar, 3 Jahre alt, aufgenommen. Durch einen Fall hatte sich eine Vorwärtsbeugung der obern Halswirbel gebildet, durch welche der Kopf nach und nach so sehr rückwärts gezogen worden war, daß eine bedeutende Beschränkung der Respiration statt fand, und das Kind gezwungen wurde fast beständig zu sitzen. Der Vater nahm es den 9ten Mai 1832 wieder zurück.

83. Auguste Norenz aus Berlin, wurde den 17ten Januar, 11 Monate alt, aufgenommen. Sie war verfüttert und abzehrend, und ist noch im Stift.

84. Ludwig Wernecke aus Berlin, wurde den 1sten März, 5 Monate alt, wegen Mangel an Pflege, da die Mutter gestorben war, aufgenommen. Den 19ten Juli 1832 starb er am Zahndurchbruch.

85. August Ewest aus Zehlendorf, wurde den 6ten April, 6 Wochen alt, aufgenommen. Das Kind war abzehrend und starb nach sehr kurzem Unwohlsein plötzlich an einem seltenen Zufalle — an Spasmus glottidis — den 28sten Mai 1832.

86. Clara Treufelder aus Charlottenburg, wurde den 15ten April, 2½ Jahr alt, aufgenommen. Das Kind war abzehrend, und zwar in dem Grade, daß ein ausgebildetes hektisches Fieber eingetreten war, dazu gesellten sich die Beschwerden eines ziemlich großen Inguinalbruchs. Sie ist jetzt in der Besserung und noch im Stift.

87. Henriette Brederlow aus Berlin, wurde den 20sten Mai, 3 Tage alt, aufgenommen, da die Mutter bei der Entbindung gestorben war. Das Kind war schwächlich und starb am Schlagfluß den 5ten October 1832.

88. Sophie Schröder aus Berlin, wurde den 2ten Juni, 1 Jahr 2 Monat alt, aufgenommen Die Mutter war gestorben und das Kind später erkrankt an Verdauungsschwäche und fortwährendem Erbrechen, wozu sich noch ein allgemeiner Scrophelausschlag gesellte; sie blieb im Stift als Convalescentin bis 15ten December 1832, wo sie der Vater wieder zu sich nahm.

89. Emilie Wagner aus Berlin, wurde den 8ten Juli, $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, aufgenommen, weil die Mutter wegen eines Anfalls von Wahnsinn nach der Charité gebracht werden mußte. Das Kind ist bis jetzt noch im Stift.

90. Klara Wagner, die Schwester der vorigen, wurde an einem Tage, und um derselben Ursache willen aufgenommen als jene. Sie war bei ihrer Aufnahme erst 5 Wochen alt und ist noch im Stift.

91. Maria Heinsdorf aus Berlin, wurde den 15ten Juli, 13 Monat alt, aufgenommen, weil die Mutter gestorben, und das Kind verfüttert war. — Ist noch im Stift.

92. Adolph Dewitz aus Berlin, wurde den 1sten August, 5 Monat alt, aufgenommen. Die Mutter war seit Jahren brustkrank, und starb bald nach der Aufnahme des Kindes, welches den Keim der nahen Auflösung in sich trug. Es starb auch bereits 10 Tage nach seiner Aufnahme an einer erschöpfenden Diarrhoe.

93. Friedrich Bonadel aus Pankow, wurde den 17ten October, 6 Jahr alt, wegen Wechselfieber und angehender Brustwassersucht aufgenommen, und am letzten Tage des Jahres geheilt entlassen.

94. Heinrich Cassens aus Berlin, wurde den 1sten December, 4 Monat alt, aufgenommen, weil er von mütterlicher Seite verwaiset und der Vater brustkrank ist. Er ist noch im Stift.

95. Wilhelm Wünsch aus Berlin, wurde den 26sten December, $1\frac{1}{4}$ Jahr alt, aufgenommen. Die Mutter ist an der Cholera gestorben, das Kind ist schwächlich und noch im Stift.

Alphabetisches Verzeichniß

derjenigen allerhöchsten, hohen und geehrten Wohlthäter, welche das Elisabethstift in Pankow durch zugesicherte jährliche Beiträge unterstützen.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen.
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marianne Wilhelm v. Preußen.
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Preußen.
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande.
Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Cumberland.
Ihre Durchlaucht die Fürstin Liegnitz.
Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät.
Seine Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen.
Seine Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen.
Der Hofstaat Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen.

A.

Herr Abeking, Kaufmann.

B.

Frau Amtsräthin Bartels aus Giebichenstein.
Herr Beil, Kaufmann.
Madame Bock, Erzieherin der Königl. Kinder.
Herr Brüstlein.
Fräulein Blanc, von ihren Schülerinnen monatlich.

C.

Herr Caspar und seine Gattin.
Herr Prediger Couard und seine Gattin.

D.

Frau Gräfin Dernath.
Herr Dunker, Buchhändler.

E.

Fräulein von l'Estocq, Hof- und Staats-Dame.

F.

Herr Feilner, Ofenfabrikant.
Fräulein Caroline Focke.

H.

Herr von Halle Banquier.
Herr Hellwig, Musikdirector.
Herr Henniger, Neusilberfabrikant.
Herr Herrmann, Kaufmann.
Frau Professor Heinsius.
Die Familie von Hövell in Pommern.
Herr Staatsrath Hufeland.

J.

Herr Jacquier, Kaufmann.
Herr Jordan-Friedel, Hof-Jouwelier.
Madame Jordan-Lautier.
Herr Jouanne, Rentier.
Madame Jonas.

K.

Herr Stadtrath Keibel.
Frau Prediger Klette.
Herr Stadtrath Knoblauch.
Frau von Korn.
Herr Professor Kranichfeld.

L.

Herr Prediger Lisco.

M.

Verwittwete Frau Prediger Maresch.
Frau Justizräthin Meyer.
Herr Mosson.
Herr Möring.

N.

Herr Geh. Ober R. und Staatsrath Nicolovius.
Verwittwete Frau Prediger Neumann.

O.

Herr Obermann, Gutsbesitzer.

P.

Frau Geh. R. Pietzker.
Madame Pickert.
Jungfer Pilenz.
Herr Punschel, Kaufmann.

R.

Herr Rabe.
Madame Remy.
Herr Professor Ritter.
Ein Unbekannter unter dem Buchstaben R.

S.

Herr Sasse, Fabrikherr.
Herr Seidel, Destillateur.
Frau Geheimeräthin Semler.
Die Familie Snethlage.
Frau Hofprediger Strauß.
Frau Oberpräsidentin von Schönberg.
Herr Graf Carl von Schlieffen.
Herr Graf Magnus von Schlieffen.

T.

Herr Ober-Consistorialrath Theremin.
Herr Tropfke, Meubelhändler.

W.

Herr Hofrath Weimann.
Herr Wernicke, Bäckermeister.

Z.

Herr Professor Zeune.

Ausgeschieden durch den Tod.

Frau Oberhofmeisterin von Berg.
Frau von Blanc.
Frau Obrist von Cosel.
Herr Humblot.
Herr P. A. Jordan.
Herr Hofapotheker Frank.
Herr Staatsrath Körner.

Denjenigen Wohlthätern, welche das Stift ein oder mehrere Jahre durch Beiträge unterstützten, und deren Anzahl sich auf 10 beläuft, wird hiermit noch ein herzlicher und verbindlicher Dank bezeugt.

Verzeichniß

derjenigen allerhöchsten, hohen und geehrten Wohlthäter, welche dem Elisabethstift seit der Zeit seines wirklichen Bestehens Geschenke gemacht, der Zeitfolge nach.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin im Jahre 1826.
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande, im J. 1826.
Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland im J. 1827.
Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Cumberland 1827, 1828, 1829, 1830.
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin M. Wilhelm von Preußen 1830.
Ihre Königl. Hoh. die jüngere Prinzessin Wilhelm v. Preußen 1830.
Ihre Majestät die Königin der Niederlande 1831 u. 1832.
Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen 1831.

Jahr 1826.

Von einem Ungenannten.
Aus Plathe in Pommern.
Von Frau von Clausewitz.
Aus Wittenberg.
Von Herrn Justizrath Meier aus Bernau.
Von unbekannter Hand.
Von Frau von Knebel-Döberitz.
Von Madame Remy.
Von Frau Prediger Schulz aus Stüdnitz.
Von Frau Prediger Stibs aus Friedland.
Aus Dramburg.

Jahr 1827.

Von Fräulein von Gotzkowska aus Swinemünde.
Von Frau Rendant Otto.
Von Miß Cooper.
Von Fräulein von Sydow aus Kropstädt.
Vom Schulvorsteher Herrn Hornung.
Von Frau Ober-Schulräthin Eschke.
Durch Herrn Referendarius Jordan.
Von Herrn Kaufmann Beyrich.
Von Madame Frick.

Jahr 1828.

Aus Müncheberg.
Von Herrn Professor Kluge.
Vom Herrn Grafen Lottum.
Von Madame Jouanne.
Von Frau Staatsräthin Karsten.
Vom Herrn Baron von Linsingen.
Von Madame Brose.
Von Fräulein Albertine Boeden aus Crossen.
Aus Müncheberg.

Jahr 1829.

Von Madame Frick.
Von Herrn Prediger Couard.
Von einer englischen Familie.
Aus Müncheberg.
Vom Herrn Justizrath Focke.
Vom Herrn Probst Roß.
Aus Müncheberg.
Von der verwittweten Frau Prediger Neumann.
Von Madame Seidel.
Von einem Ungenannten.
Von Herrn Kaufmann Quaadt.
Von Herrn Frick.

Jahr 1830.

Vom Herrn Amtmann Münch aus Schönhausen.
Vom Herrn Hofapotheker Frank.
Von einem unbekannten Wohlthäter aus Glogau.
Von der Armendirection in Berlin.
Durch Madame Caspar.
Von Frau Professor Snethlage.
Durch Herrn S. Elsner, von Hr. Peter Albe aus Stendal.
Vom Herrn Ritter von Arnim aus Bern in der Schweiz.
Aus Schönebeck bei Magdeburg.
Von Herrn Major von Hausen.
Von Fräulein Elisabeth von Kurnatowska.
Durch Hrn. Pred. Pascal aus Fr. Buchholz, von einer Ungenannten.
Von Madame Seidel.
Von Herrn Geheimerath Lacroix.
Von Herrn Ritter von Arnim aus Bern in der Schweiz.
Durch Herrn Consistorialrath Hoßbach.
Ein Legat von der verstorbenen Demoiselle Hermes.
Von Herrn Bischof Eylert in Potsdam.
Unter dem Buchstaben R.
Von der verwittweten Frau Prediger Neumann.

Jahr 1831.

Aus Müncheberg.
Von Herrn Legationsrath Balandt.
Von der Armendirection zu Berlin.
Unter dem Buchstaben R.
Unter dem Buchstaben B.
Von Herrn Ritter von Arnim aus Bern in der Schweiz.
Ein Legat des verstorbenen Hofapothekers Hrn. Frank in Potsdam.
Von der verwittweten Frau Prediger Neumann.
Durch Frau Profess. Jüngken den Ertrag einer Ausspielung weiblicher Handarbeiten.
Von Frau Professor Snethlage.
Von Herrn Lisdorf aus Bolz bei Arneburg.
Von der verwittweten Frau Prediger Neumann.
Aus Müncheberg.

Jahr 1832.

Von Frau Hofprediger Strauß.
Von der Armendirection in Berlin.
Von einer Ungenannten.
Unter dem Buchstaben R.
Von Fräulein von Hochwächter.
Von der verwittweten Frau Hofprediger Maresch.
Von Madame Michaelis.
Von Madame Timme.
Von Madame Brunzlow.
Von Herrn Baron von Linsingen, gegenwärtig in London.
Aus Müncheberg.
Von der verwittweten Frau Prediger Neumann.

Uebersicht

der Einnahme und Ausgabe des Elisabethstifts vom Jahre 1826 bis 1832.

Einnahme.		Jahr	Ausgabe.	
1410 Rthlr.	21 Sgr.	1826.	625 Rthlr.	14 Sgr.
		1827.		
1032 "	— "		1080 "	7 "
		1828.		
998 "	25 "		899 "	— "
		1829.		
1175 "	10 "		1149 "	23 "
		1830.		
1983 "	26 "		1978 "	8 "
		1831.		
2029 "	15 "		1319 "	28 "
		1832.		
1542 "	25 "		1429 "	2 "
10173 Rthlr.	2 Sgr.		8481 Rthlr.	27 Sgr.

Der nach Abzug der Ausgabe von der Einnahme bleibende Ueberschuß wurde theils zum Bau des Hauses, theils zur Abtragung der Schulden verwendet, und das noch Uebrige in Staatspapieren angelegt, wie die Rechnungsbücher dies ausführlich nachweisen.

Berichtigungen.

Wegen folgender, aus Versehen bei der Correctur entstandenen Fehlern, bittet man den geneigten Leser um gefällige Nachsicht; nehmlich:

S. 14 Z. 16 st. geboren wurden, l. geboren worden.
— 25 bei dem Buchstaben J. ist einzuschalten: Hr. Jürst, Kaufmann.
— 25 Buchstabe K., st. Frau von Korn, l. Frau von Köen.
— 25 st. (Buchstabe) C. l. L.
— 26 Buchstabe P., st. Mad. Pickert, l. Mad. Pinkert.
— 30 bei den Geschenken des Jahres 1831 ist ausgelassen:
Von Herrn Jürst, der Betrag einer Streitsache.
Durch Herrn Henniger und Comp., Inhaber der Neusilberfabrik, der Inhalt einer Strafbüchse, 4mal.

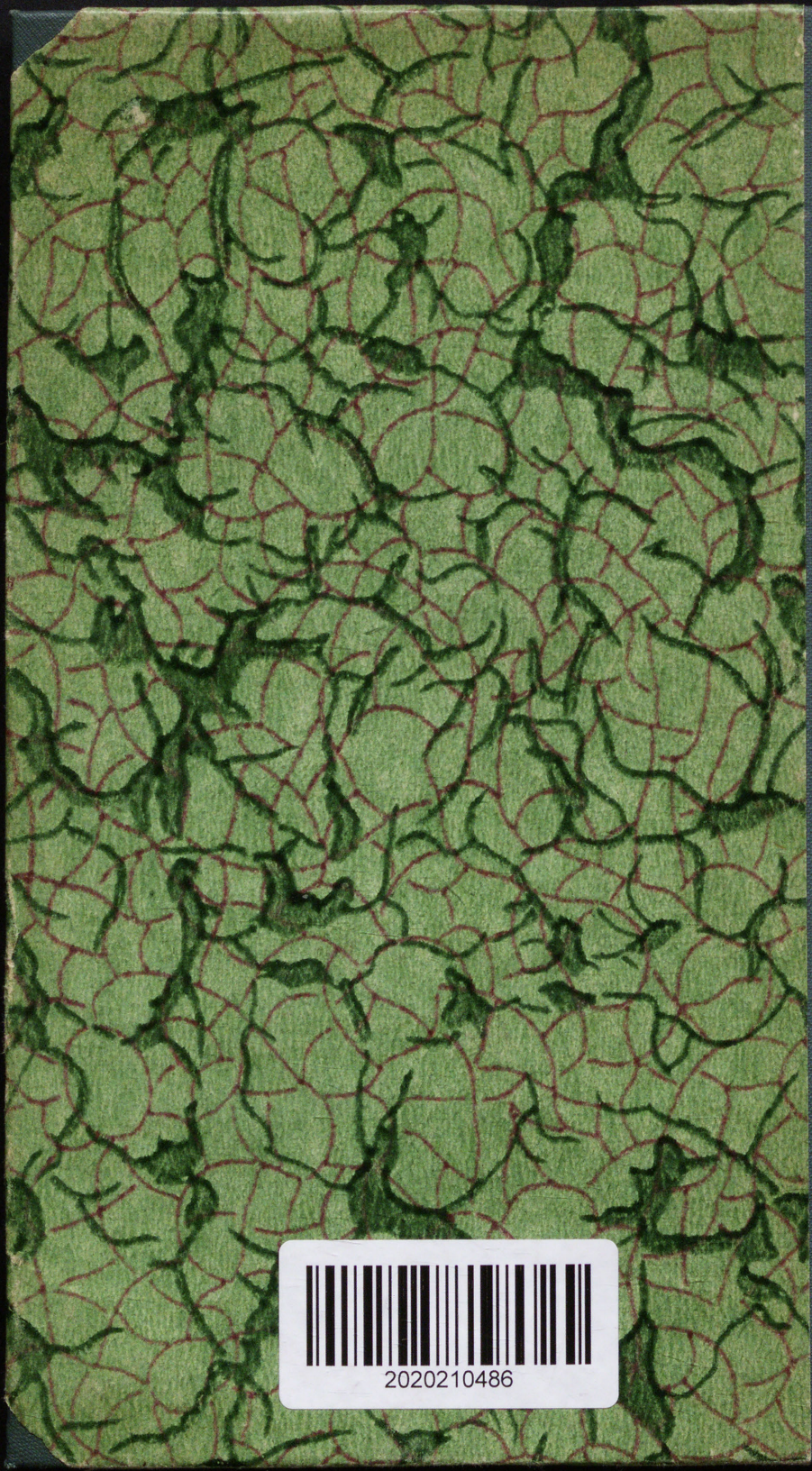
ur entstan-
Nachsicht;

Kaufmann.
öen.

t.
sen:

ilberfabrik,

Wegen
denen Fehlern,
nehmlich:
S. 14 Z. 16
— 25 bei der
— 25 Buchst
— 25 st. (B
— 26 Buchst
— 30 bei der
Von Herrn
Durch Herrn
der Inha


2020210486